

Präpositionalobjekte dialektal

Dagobert Höllein & Alexander Werth (Univ. Passau)

Präpositionalobjekte (PO) bilden aufgrund ihrer syntaktischen Vielfalt und semantisch anspruchsvollen Einordnung seit zwei Jahrzehnten einen Schwerpunkt konstruktionsgrammatischer Forschung (Rostila 2007, Höllein 2019). Umso erstaunlicher ist es, dass Präpositionalobjekte bislang nur am Rande Gegenstand dialekt syntaktischer Arbeiten sind (Seiler 2003).

Ziel unseres Vortrags ist es deshalb, Präpositionalobjekte syntaktisch und semantisch in Dialekten des Deutschen zu untersuchen und konkret der Frage nachzugehen, inwiefern Dialekte des Deutschen über eigene (vom Standard abweichende) PO-Systeme verfügen.

Dazu werden Dialekt Daten aus dem Zwirner-Korpus in Bezug auf die Fragen analysiert, in welchem Grad die PO-Konstruktionen intradialektal und in Relation zum Standard abweichen bzw. übereinstimmen? Konkret stellen sich die Fragen: Welche Argumentstrukturkonstruktionen bzw. Verben kommen in einem oder mehreren Dialekten mit PO-Konstruktionen vor? Und: Existieren Argumentstrukturkonstruktionen bzw. Verben, die ausschließlich in (einzelnen) Dialekten mit PO-Konstruktionen stehen?

Vorläufiges Ergebnis der Korpusuntersuchung sind folgende syntaktische Typen zwischen Dialekt system(en) und Standard:

Typ 1: Im Standard belegt und in (mind. einem) Dialekt

- (1) Ich arbeite für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk. (Die ZEIT, 16.04.2020, S. 8)
- (2) Aber sonst mußte man die ganze Woche für die Bauern arbeiten. (Zwirner: Halbmundart; Südfränkisch)

Typ 2: Im Standard nicht belegt, aber in (mind. einem) Dialekt

- (3) Heute muß man doch gerade schaffen für das Finanzamt. (Zwirner: Vollmundart; Westmiteldeutsch; Rheinfränkisch)
- (4) Da ist in einen Päckla haben sie was dagelassen, das gehört für den Mann aus Zentbecht-hofen. (Zwirner: Vollmundart; Ostfränkisch)

Typ 3: Im Standard belegt, aber in keinem Dialekt

- (5) Der Ausweis informiert über den Energieverbrauch. (Hamburger Morgenpost, 20.02.2009, S. 31)

Quantitativ weisen die Ergebnisse zunächst erwartbar dahin, dass Typ 1 der Defaultfall ist. D.h., die PO-Systeme der Dialekte und des Standards verfügen über breite Schnittmengen. Insbesondere die unter Typ 2 subsumierten Daten belegen jedoch, dass dialektale PO-Systeme (zumindest partiell) Systeme sui generis sind. Die Typ 3-Daten sind aufgrund des Induktionsproblems schwer zu interpretieren, da größere und tiefer annotierte Dialektkorpora in Zukunft zu abweichenden Ergebnissen führen können. Hieran wird jedoch der explorative Charakter des Vorhabens deutlich, dessen Ziel es ist, den PO-Bereich in dialektalen Systemen zu vermessen.

Literatur

Höllein, Dagobert (2019): Präpositionalobjekt vs. Adverbial. Die semantischen Rollen der Präpositionalobjekte. Berlin, Boston: de Gruyter (= Linguistik – Impulse & Tendenzen 82).

Rostila, Jouni (2007): Konstruktionsansätze zur Argumentmarkierung im Deutschen. Tampere: Tampere University Press.

Seiler, Guido (2003): Präpositionale Dativmarkierung im Oberdeutschen. Wiesbaden: Steiner (= Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik Beihefte 124).